

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **30 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40; Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telefon 2 15 69

Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286

Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Helft dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz

Der Name und das Zeichen vom Roten Kreuz wecken in jedermann sofort den Gedanken der Nächstenliebe, der Aufopferung und der Unabhängigkeit von politischen, völkischen und religiösen Gegensätzen.

Weil das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in der Schweiz mit ihrer immerwährenden Neutralität verankert ist, in seiner Tätigkeit zwar international, in seiner Zusammensetzung aber schweizerisch ist, kann es seiner Hauptaufgabe, seiner Tätigkeit als unparteiischer Vermittler zwischen den Kriegführenden treu bleiben. Es hängt von niemandem ab; seine moralische Autorität ist groß. Es erfüllt eine heilige Mission.

In Kriegszeiten ist es die Aufgabe der nationalen Rotkreuz-Gesellschaften, den Kriegsoptionen direkt Hilfe zu leisten; aber in allen Fragen, die sich ständig stellen, sei es auch nur, wenn es sich darum handelt, Nachricht über Gefangene und Verwundete zu erhalten, kann nur das Internationale Komitee vom Roten Kreuz als neutraler und unparteilicher Vermittler dienen. Es stellt die Verbindung zwischen dem Kriegsgefangenen und seiner im besetzten Lande gebliebenen Familie wieder her. Es forscht nach Vermissten und hat die Spur von vielen Tausenden wieder gefunden.

Ein Schweizer, *Henri Dunant*, hat das Rote Kreuz gegründet. Heute trägt wiederum ein Schweizer, *Professor Max Huber*, das Banner edler Menschenhilfe voran. Folgen wir ihm alle und helfen wir mit unsern Gaben dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, seine Aufgabe erfüllen.

Am Eidgenössischen Betttag, da wir für die gnädige Behütung unserer Heimat dankerfüllte Gebete gen Himmel senden, wollen wir geloben, unsere Hilfe auch diesen Unglücklichen zu weihen. *H. Sch.-D.*

Der kantonale Zusammenschluß der Sektionen

Kurzreferat von Frau Dr. Seeger, Weinfelden, Präsidentin der thurgauischen Sektionen, gehalten an der Jahresversammlung in Baden, am 22. Juni 1942

Als vor vier Jahren, an der 50. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Aarau, *Frau Dr. Labhart* in einem Vortrag den kantonalen Zusammenschluß der Sektionen befürwortete, da konnte man sich wohl fragen, welches Echo diese Aufforderung in den Reihen unserer Sektionen finden werde. Denn genau so wie in unserm lieben Vaterland jeder Kanton eifrig darüber wacht, daß der Bund nicht mehr als notwendig in seine Selbständigkeit eingreift, so legt jede tatkräftige Sektion Wert darauf, aus eigener Initiative und selbständig zu schalten und zu walten. — Das Vaterland möchte den Föderalismus nicht missen, es fährt gut damit, und ebenso fahren alle Zweige der öffentlichen und privaten Fürsorge sehr gut bei der verantwortungsbewußten, selbständigen Tätigkeit unserer Sektionen. Es war also beim Appell zum Zusammenschluß zu befürchten, daß die Sorge um die eigene Selbständigkeit viele Sektionen von einer kantonalen Organisation abhalten würde. Außer den Sektionen des Kantons Luzern, die schon jahrelang zusammengeschlossen sind und die Vereinigung nicht mehr missen möchten, haben sich in der Folge fünf weitere Kantone entschlossen, dem Appell Folge zu leisten. Es sind dies: Bern, Zürich, Aargau, Graubünden und Thurgau. Also kein sehr gewaltiges Echo, aber doch ein guter Anfang. Jede gute Sache fängt klein an und wächst dann durch die Propagandakraft ihrer eigenen Vorzüge. Doch müssen dann eben diese Vorzüge einmal irgendwo bekanntgemacht werden. Ich freue mich darum, daß Sie mir gestatten, über die Erfahrungen eines kantonalen Zusammenschlusses zu berichten, ist doch unsere Vereinigung der Sektionen im Thurgau nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten eine von diesen guten Sachen, die für sich selbst sprechen werden.

Bald nach der Jahresversammlung 1938 gingen die thurg. Sektionen daran, unter dem Vorsitz von *Frau Dr. Labhart* ihre Vereinigung zu organisieren. Die kommenden Kriegszeiten warfen bereits ihre Schatten voraus. Das Arbeitsfeld der Frauenvereine begann sich zu vergrößern. Alle verschiedenen Frauenverbände unseres Landes sahen die neuen Anforderungen herannahen und strafften ihre Organisation, um dem Ansturm gewachsen und eventuell in der Lage zu sein, die Führung zu übernehmen. Dabei hatte sicher jeder Verband vor allem das Wohl des Landes im Auge, und der nun anhebende Wettstreit mit seinen Folgen von Zusammenstößen und Spannungen entsprang wohl in erster Linie dem Willen zum größtmöglichen Dienst am Land. Das schließt aber nicht aus, daß er dann da und dort Formen annahm, die es einer einzelnen Sektion schwer machten, sich zu behaupten und nicht einfach beiseite geschoben zu werden. Wenn aber unser Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein auch gewillt ist, an der edlen Tradition festzuhalten, die uns heißt, das Werk der Liebe in der Stille zu tun, so verlangt diese Tradition von uns heute ebenfalls, daß wir überall unsere Stellungen halten und festigen, damit wir für die kommenden Aufgaben des Friedens als starker Verband dastehen und unser Frauenwort zu den neuen Lösungen zu sagen haben, die dann auf vielen Gebieten gefunden werden müssen.

Als wir im Thurgau mit unserer Vereinigung der Sektionen auf den Plan traten, gab es also bei uns, wie auch in andern Kantonen, Schwierigkeiten zu überwinden. Es wurde damals nicht überall verstanden, weshalb wir auf einer eigenen Organisation bestehen wollten, wo doch das Streben aller Frauenverbände durch das Zeitgeschehen in die gleiche Bahn gedrängt war. Drei Hauptgründe machten aber den Zusammenschluß bei uns zur Notwendigkeit: Erstens waren in neuerer Zeit alle Frauenvereine, ob Berufsverbände oder Wohltätigkeitsvereine, also auch unsere Sektionen, in zunehmendem Maß für die Mitgliedschaft beim «*Bund thurgauischer Frauenvereine*» gewonnen worden. Es bestand die Gefahr, daß die stärkere Bindung an diesen großen Frauenverband für manche unserer Sektionen mit der Zeit eine Lockerung der Beziehungen zum Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein mit sich bringen werde. Dieser Gefahr mußte rechtzeitig gesteuert werden. Zweitens mußte gleichzeitig, im Interesse der gemeinsamen Aufgaben, eine enge Zusammenarbeit unserer Sektionen mit allen andern Frauenverbänden im Kanton bei voller Wahrung der gegenseitigen Unabhängigkeit verwirklicht werden. Drittens verlangte die kommende starke Beanspruchung der gemeinnützigen Frauenvereine deren Zusammenschluß zu einer *wahren Gemeinschaft*, in der gegenseitige Beratung, Hilfe und Anregung geboten werden könnte. Diese dreifache Aufgabe zu lösen, war nur einem Zusammenschluß der Sektionen möglich. Eine Einzelsektion hätte in allen drei Punkten nur lokal etwas ausrichten können.

Die Anstrengungen der ersten zwei Jahre mußten ganz den beiden ersten Zielen gewidmet werden: Schaffung einer engern Bindung an den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein und gute Zusammenarbeit mit den andern Frauenverbänden. Durch die Wahl der Sprechenden als der derzeitigen Präsidentin der thurgauischen Vereinigung in den Vorstand des «*Bundes thurgauischer Frauenvereine*», dem sich auch der katholische Frauenbund in loser Arbeitsgemeinschaft anschloß, wurde eine Einigung erreicht, die nun alle Teile befriedigt. Die drei Präsidentinnen der kantonalen Frauenverbände bilden zusammen den Vorstand des zivilen FHD. Für alle kantonalen oder schweizerischen Aufgaben werden die drei Verbände gleichzeitig aufgerufen. Im Vorstand des «*Bundes*», dem wir nun auch angehören, werden alle gemeinsamen Aktionen besprochen und die Arbeit auf die drei Verbände verteilt. Dabei ist unsere Vereinigung jeweils besonders geeignet, das Amt einer Ausgleichs- oder Zentralstelle zu übernehmen, dank des guten persönlichen Kontaktes mit unsern Frauenvereinen einerseits und den Vorständen der andern Verbände, besonders auch des Bäuerinnenverbandes, andererseits. So organisierten wir im Kanton die Flickhilfe für Bäuerinnen und betreuen die kantonale Kleiderzentrale der Kriegswinterhilfe und die Interniertenfürsorge. Jede Doppelspurigkeit wird so vermieden und jeder Aufgabe die rückhaltlose und freudige Mitwirkung *aller* Frauenkreise gesichert.

Nun erst konnten wir an das dritte und zugleich schönste Ziel unserer Vereinigung denken: die Sektionen zu einer wahren Gemeinschaft zusammenzuschließen, die nicht nur nach außen stark, sondern auch nach innen wertvoll sein sollte. Bisher hatte jede Sektion ohne Kontakt mit den übrigen gearbeitet; die Präsidentinnen kannten sich gegenseitig wenig oder gar nicht. Die Kriegszeit, die manchen Frauenverein bis an die Grenzen des Möglichen mit Aufgaben belastet, ließ nun aber überall die Frage aufsteigen: Wie machen es die andern?

Das Bedürfnis nach Aussprache und Anregung bis in die Detailfragen hinein ist heute vorhanden und kann nicht ganz durch die üblichen großen Frauenversammlungen befriedigt werden, die naturgemäß zu wenig Zeit zu persönlichem Kontakt bieten. Der Zusammenschluß der Sektionen zu einer Arbeits- und Interessengemeinschaft ist hier die Lösung, die sich geradezu aufdrängt.

Unsere Erfahrungen in diesem dritten Punkt sind noch jung; es bleibt uns noch viel zu tun. Aber das wachsende Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Sektionen und die Freude am Zusammenschluß lassen uns spüren, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Jeden Herbst bringt eine Präsidentinnenkonferenz, jeden Frühling eine Jahresversammlung unsere Sektionen zusammen. Die laufenden Aktionen und deren Detailfragen werden besprochen und über die Tätigkeit des Vorstandes der kantonalen Vereinigung Bericht erstattet. Diesen Frühling berieten wir z. B. über die Finanzierungsfrage und die Erfolgsaussichten von Basaren, Aufführungen usw., je nach den örtlichen Verhältnissen im Kanton, ferner über die Organisation der *lokalen* Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verbänden. Eine Fülle von Anregungen und zugleich ein rascheres Vertrautwerden der Sektionen untereinander bewirkte das Verlesen von kurzen Berichten durch jede Sektionspräsidentin über Organisation, Arbeitsweise und -gebiete, Finanzierung und Pläne in ihrer Sektion. War jede Sektion vorher allein gewesen mit ihren Sorgen und Aufgaben, hatte man oft geglaubt, die Grenzen der Leistungsfähigkeit erreicht zu haben, so sah man nun, daß rings im Kanton von prachtvollen Frauen die gleichen Probleme gelöst, gleich große oder noch größere Arbeit geleistet wurde. Und mit diesen Frauen konnte man sich nun zusammensetzen, konnte vergleichen und beraten. Nach jeder Versammlung ist es daher wichtig, möglichst viel Zeit für den Gedankenaustausch der Teilnehmerinnen untereinander zur Verfügung zu haben. Da wird nun nähere Bekanntschaft geschlossen, werden Abmachungen getroffen und Auskünfte ausgetauscht. Eine Sektion war z. B. momentan mit der Wäschebesorgung für die Polen stark belastet. Sie fand bei einer Nachbarsektion bereitwillige Hilfe. Oder: Die Flickaktion für Bäuerinnen wird am einen Ort bei uns stark, am andern fast gar nicht benützt. Es wurde ein Ausgleich abgemacht. Eine Familie, das Sorgenkind der Sektion X, wechselt den Wohnort. Die Sektion des neuen Aufenthaltsortes besprach mit derjenigen des alten alles Wissenwerte über den Fall und ersparte sich so manche schlimme Erfahrung. Eine andere Sektion hatte Schwierigkeiten mit einem der Frauenverbände am Ort. Die Präsidentin des Zusammenschlusses übernahm die Besprechung der Sache mit der kantonalen Präsidentin des andern Verbandes, und der Fall kam in Ordnung. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren, wie sich das Beisammensein zu fruchtbarer Arbeit gestalten läßt. Dazu kommt noch die Möglichkeit, ein Mitglied des Zentralvorstandes oder gar unsere verehrte *Frau Dr. Mercier* zu einer Jahresversammlung des kantonalen Zusammenschlusses einzuladen und damit in engem Kontakt auch mit dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein als Ganzem zu treten. Wir haben die Freude gehabt, *Frau Dr. Mercier* an einer Herbstversammlung zu uns sprechen zu hören, und *Frau Dr. Labhart* bereichert unsere Zusammenkünfte öfters durch ihr kluges Wort und die Schaffung einer lebendigen Verbindung mit dem Zentralvorstand. Nichts steht ferner der Möglichkeit im Wege, in Zukunft auch die Präsidentinnen der kantonalen Zusammenschlüsse ab und zu zusammenzurufen, um so auch die Verbindung über die Kantonsgrenzen hinaus fruchtbar werden zu lassen.

Seit vier Jahren besteht unsere Vereinigung der Sektionen im Thurgau. Sie brauchte Zeit um sich durchzusetzen und einzuleben. Es bleibt uns noch vieles zu tun, bis sie das ist, was wir gerne möchten. Aber wir sind schon heute alle überzeugt, daß wir von ihr auch dann nicht mehr abgehen werden, wenn einmal normale Zeiten einkehren werden. Denn wenn auch die heutigen Aufgaben alle Frauenverbände gemeinsam angehen und bewegen, so darf man darob doch nicht vergessen, daß in normalen Zeiten jeder wieder seine eigenen Wege gehen, das Verschiedenartige wieder stärker zum Ausdruck kommen wird. Jeder Verband hat seine besondern Ziele und seinen eigenen Geist, der ihm spürbar inne-wohnt. Da, wo wir uns am wohlsten fühlen, da weht *unser* Geist und da setzen wir uns ein. Das bedeutet weder Kampf noch Doppelgängertum andern Frauenverbänden gegenüber. Aber es bedeutet, daß wir unsere Tatkraft und Treue dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein widmen und unsere loyale Mitarbeit den andern Verbänden, soweit unsere Wege gemeinsame sind. Wenn wir uns dabei für den Zusammenschluß der Sektionen einsetzen, dann bedeutet das eine Stärkung unseres Frauenvereins, weil es jede einzelne Sektion kräftigt.

Wir wissen nicht, was die Zukunft bringen wird. Auch eine starke Sektion kann einmal Rat und Hilfe nötig haben. Denken wir an die andern Länder ringsum, an zerstörte Ortschaften, Hunger und Leid. Denken wir aber auch an kommende soziale und politische Probleme, an deren Lösung wir werden mitarbeiten müssen, und die vielleicht Unruhe und Kampf mit sich bringen können. Wir sind kein kämpferischer Verein, sind weder rechts- noch linksgerichtet. Unter den Frauenverbänden der Schweiz nehmen wir ungefähr eine Stellung in der Mitte ein. Ein starker, Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein hilft mit, jene ruhige schweizerische Mitte zu bilden, die den Bestand unseres Vaterlandes durch die Sturmzeiten hindurch garantiert.

Gestatten Sie mir darum, liebe Frauen, den Appell zum kantonalen Zusammenschluß der Sektionen zu erneuern. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß dadurch nicht nur keine Gefahr für die Selbständigkeit einer Sektion geschaffen, sondern daß im Gegenteil die Aktionsfähigkeit der einzelnen Sektion und des Vereinsganzen gleichzeitig erhöht wird. Wir sind alle mit Freuden bereit, immer neue Aufgaben zum Wohl unseres Vaterlandes auf uns zu nehmen. Darum müssen wir auch bereit sein, alle Möglichkeiten zu ergreifen, die uns darin unterstützen können.

Aus der Arbeit der Sektion Bern

Neben der *Kriegswäscherei*, in welcher zirka hundert unserer Mitglieder tätig sind, hat die Sektion Bern gegenwärtig auch die *Haussammlung für das Internationale Rote Kreuz* durchgeführt. Mehrere unserer Mitglieder hatten Sammelstellen unter sich, während einige Vorstandsmitglieder bei der großen Organisationsarbeit mitwirkten. — An der Ausstellung «*Was kochen wir heute?*» hielten die Seminaristinnen des Haushaltslehrerinnen-Seminars einen sehr gut besuchten Demonstrations-Vortrag über das Thema: *Rund um die Kartoffeln*.

Daß auch im *Bertha-Trüssel-Haus* reges Leben herrscht, kann daraus ersehen werden, daß neben dem ordentlichen sechsmonatigen Sommerkurs auch ein Kurs für feine Küche sowie ein Abend- und Einmachkurs durchgeführt wird. In Kürze beginnt wieder, wie jeden Herbst, der beliebte Bubenkochkurs. H.

Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1941

Als ich im Sommer 1941 rückblickend auf das erste Kriegsjahr in meinem Jahresbericht darauf hinwies, wie wichtig das gute Haushalten und die sparsame Verwendung unserer Lebensmittel und Brennstoffe für die Erhaltung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes sei und deshalb die treue Mitarbeit unserer Hausangestellten erhöhter Beachtung rufe, stellten vermutlich wir alle uns die in Aussicht stehenden Einschränkungen nicht so einschneidend und andauernd vor, wie sie schließlich im Berichtsjahr 1941 von Monat zu Monat in steigendem Maß eingetreten sind.

Das vergangene Jahr hat auf allen Gebieten des Haushaltes, vom Gas bis zum fertigen Mittagessen, von der Bodenwischse und Seife bis zum glänzenden Fußboden oder dem schön geplätteten Wäschestück, vom Nähfaden bis zum fertigen Kleid und schließlich vom Warmwasserboiler bis zum Zimmerofen, uns Frauen vor kleine und große Probleme gestellt. Notzeiten erweisen sich bei Menschen, die sich verstehen, in mancher Hinsicht als Segenszeiten, und so werden viele unter uns feststellen können, daß die materiellen Nöte unserer Zeit das treue Zusammenstehen von Hausfrau und Angestellten gefördert haben.

Weiter zwingt auch der allgemeine Mangel an Hausangestellten uns Frauen dazu, in vielen Fällen bedächtiger zu werden in der Behandlung unserer Gehilfinnen. Vergessen wir nicht, daß die Art unserer persönlichen Einstellung zum Mitmenschen es ist, die uns im Kampfe gegen die Abwendung der jungen Mädchen zu andern Berufen erfolgreich werden läßt.

Unsere Institution hat zum Ziele, nicht nur die bewährten, alten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die über Jahrzehnte uns treu zur Seite standen, auszuzeichnen, sondern diplomiert eben gerade die nach frühern Begriffen eigentlich recht kurze Angestelltentreue von fünf Jahren, in der Meinung, den jüngern Jahrgängen das lobenswerte der Seßhaftigkeit vor Augen zu halten.

Nicht verwunderlich ist, festzustellen, daß viele junge Mädchen noch den Trieb zum Wechsel der Stellung haben. Viele gehen nach einer kurzen Lehrzeit in den anderssprachigen Landesteil, um neben der Haushaltungsarbeit eine zweite Sprache zu erlernen. Auf alle Fälle ist es erfreulich, konstatieren zu können, daß sich 728 Angestellte mit 5jähriger Dienstzeit unter den Diplomierten finden. Es soll uns dies ein Ansporn sein, den Haushaltungsberuf noch beliebter zu machen, und wir hoffen, daß dieses Verständnis auch weiterhin auf fruchtbaren Boden fallen möge.

Nach diesen Betrachtungen über die Situation im Nachwuchs bei unseren Hilfskräften seien die weitem Leistungen unserer Diplomierungsinstitution aufgeführt :

109 Anhänger und 178 Broschen wurden für 10jährige Dienstzeit verabfolgt, und 20jährige Treue wurde bei 83 Personen mit 31 Uhren und 52 Bestecken belohnt. Ehrendiplome für 25 Jahre treuer Dienste konnten 58 Angestellten überreicht werden.

Im gesamten wurden 1156 Personen ausgezeichnet, 915 weibliche und 241 männliche, davon 593 an Mitglieder und 563 an Nichtmitglieder.

Die Zahl der Ausländer ging von 200 auf 139 zurück im Berichtsjahr, wohl auch bedingt durch Rückwanderung der deutschen Hausangestellten.

Zum Schlusse meiner Angaben sei erwähnt, daß 8 Personen 35—40 Jahre, 6 Personen 40—49 Jahre treue Dienste leisteten.

Auf eine 50jährige und längere Dienstzeit können folgende Personen zurückblicken: Karoline Baumann, Leutwil, bei Familie Corrodi, Effretikon: 50 Jahre; Antonia Galfetti, Morbio, Tabakfabrik, Chiasso: 50 Jahre; Barbara Metzger, Pfäffikon, bei Frau Egli-von Tobel, Pfäffikon: 50 Jahre; Marie Gürber, Littau, bei Herrn Wismer, Luzern: 56 Jahre.

Die Krone der Dienstleistungen fällt auf Pierre Gschwindt, Elsaß, bei Familie Junot-Prêtre, Boncourt, mit 68 Jahren.

Mögen wir uns im Alltag mit seinen vielen kleinen und großen neuartigen Sorgen, hervorgerufen durch die Not der Zeit, stets vor Augen halten, daß es eine ganz besondere, unverdiente Gnade ist, sich nur mit *solchen* Sorgen herum-schlagen zu müssen, während viele Millionen Menschen um ihr Leben oder das Leben ihrer Lieben zittern, kein Heim mehr haben oder sich ihrer Freiheit beraubt sehen, und daß es unverantwortlich ist, wenn uns in der Schweiz die Geduld reißen will, ob irgendeiner, mit dem Maßstab der großen Weltnot gemessen, gar kleinen Unzulänglichkeit unseres Lebens. Die Präsidentin: Frau *Egger-Kauf*.

Aufruf zur Diplomierung treuer Angestellter durch den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein pro 1942

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.

Die Mitglieder des gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnung einen Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet *nur* auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht.

Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen und wo keine Sektionen sind, an die Kantonalvertreterinnen zu richten. Es sind dies: *Aarau*: Frau Alice Laager, Weltstraße 28; *Appenzell*: Frau Holderegger-Zuberbühler, Trogen; *Basel-Stadt*: Frau Leupold-Mähly, Alemannengasse 12; *Basel-Land*: Frau Dr. Veit-Gysin, Liestal; *Bern-Stadt*: Frau Dr. Pulver, Zähringerstraße 7; *Bern-Kanton*: Frau Pfarrer Ris-Kistler, Bernstraße 19, Thun; *Graubünden*: Fräulein M. Truog, Hartbertstraße 24, Chur; *Genf*: Madame J. Wanner, Terrassière 25; *Glarus*: Frau Glarner-Egger, Burgstraße; für *Waadt* und *Wallis*: Madame Cornaz, La Condémine, Cour-Lausanne; *Luzern*: Fräulein Graf, Triengen; *Neuenburg*: M^{lle} M. Tribolet; *Schaffhausen*: Frau Peyer-Frey, Vordersteig; *Schwyz*: Frau Arnitz, Goldau; *St. Gallen*: Frau Heilemann-Großenbacher, Tannenstraße 15; *Thurgau*: Frl. Gertrud Schultheß, St.-Gallus-Straße, Frauenfeld; *Uri* und *Unterwalden*: Frau Z'graggen, Hergiswil; *Zug*: Frau Fridlin-Gattiker; *Zürich*: Frau Ruff-Füchslin, Universitätsstraße; *Solothurn*: Frau Luder-Munzinger, Säli rain 581; *Tessin*: Frau Dr. Vinassa, Lugano.

Nach dem 31. Oktober a. c. werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 30 000 Auszeichnungen vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werde.

Vorstand der Diplomierungskommission. Präsidentin: Frau Egger-Kauf, Kandersteg; Mitglieder: Frau Alice Stierlin, Luzern; Frau Blattner-Amrein, Luzern; Frau Ruff-Füchslin, Zürich; Frau Bühler-Hunziker, Frutigen.

Frohes Lernen

Heute möchte ich Sie in die

Haushaltungsschule Lenzburg

begleiten. Wir finden dort eine Vorsteherin, die als verantwortliche Frau des Hauses gerade so alt ist, als sie es sein muß, um mit Überlegenheit und Sicherheit ihre zwanzig jungen Töchter zu betreuen. Sie kann deshalb die jungen Menschen gut verstehen, sich mit ihnen freuen und ihnen Freundin und Leiterin zugleich sein. Eine frische Kameradschaft verbindet alle, und diese ganze freundliche ungezwungene Atmosphäre beherrscht gewissermaßen jeden Winkel des Hauses und wird auch hinein in die Unterrichtsstunden getragen. Daß sich in dieser gesunden Luft wohl sein und tüchtig lernen läßt, ist natürlich. Denn wieviel geistige und körperliche Kraft wird verpufft, um sich gegen Gebote und Verbote aufzulehnen, wieviel unnützes Schimpfen und Klatschen wird vermieden, wenn die Luft sauber und das gegenseitige Vertrauen Selbstverständlichkeit ist. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß Lehrerinnen und Schülerinnen sich kennen und schätzen lernen. So wird das Gelernte zur Überzeugung, und Überlegungen und Arbeit zeigen jene Sicherheit, die nötig ist, damit aus jungen Mädchen selbständige Hausfrauen werden.

Was soll ich vom äußern Rahmen sprechen, der das Bild der Arbeitsgemeinschaft umschließt? Ist es so wichtig, ob das Haus in einem alten Park oder in einem gut schweizerischen Gemüsegarten liegt? ob schwere Perser oder aus Stoffresten verarbeitete Schweizer Teppiche die Räume wohnlich machen, ob die Schlafräume hotelmäßige Eleganz oder bürgerliche Einfachheit ausstrahlen. In wenigen Jahren oder Monaten sind alle diese Äußerlichkeiten unwichtig, vergessen, wichtig aber ist, ob das in der Haushaltungsschule Gelernte angewendet, gebraucht, ob auf der sichern Grundlage aufgebaut werden kann, ob positive Werte aus einer gesunden Kameradschaft, aus gemeinsamer Arbeit, aus fröhlichen, aber doch nicht kostspieligen Sonntagsausflügen in die nähere und weitere Umgebung, aus Abendhöcken und Einordnung und williger Unterordnung herauswachsen, ob Freundschaften geschlossen, ob der heute so notwendige Geist gegenseitigen Verständnisses und Hilfsbereitschaft geweckt worden und die Mädchen die tiefinnerste Kraft und den Willen verspüren, ihn weiterleben zu lassen.

El. Thalmann-Zschokke.

Jahresbericht der Schweizerischen Brautstiftung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, pro 1941

Das Wesentliche des Jahresberichtes einer Institution ist es wohl, Gönnern und Freunden Einblick zu geben in das Wirken und in die finanzielle Gestaltung derselben.

Das Jahr 1941 können wir für die Schweizerische Brautstiftung als ein beglückendes bezeichnen; es kam nämlich das in Aussicht gestellte Vermächtnis von 10 000 Franken des Herrn *Lehmann-Seiler von Langenthal*, zum Andenken an seine verstorbene Gattin, zur Auszahlung. In herzlicher Dankbarkeit gedenken wir dieses edlen Gebers, der schon wiederholt die Stiftung mit seinen Spenden bedacht hatte, aber niemals genannt sein wollte. Es ist unser aufrichtiges Bestreben, dieses Geschenk seinem Wunsche gemäß rechtschaffenen, braven Bräuten zukommen zu lassen. Die Gesuchstellenden sind zahlreich, zeigt uns doch die Statistik eine Zunahme der Heiratslustigen. Das genaue Prüfen der verschiedenen Fälle ist jetzt um so notwendiger. Es zeigt sich aber auch immer wieder, daß die Festlegung im Reglement «Bargeld darf nicht verwendet werden» von großem Nutzen ist. 13 Gesuche konnten im vergangenen Jahre berücksichtigt werden. Der Ankauf guter Wäsche wird leider immer schwieriger wie auch kostspieliger, und die dafür erforderliche Punktzahl ist erschwerend. Die meisten Gesuchstellerinnen weisen die Stadt Zürich und ihre Außengemeinden auf; weitere Aussteuern wurden in den Kantonen Bern, Graubünden, St. Gallen und Zürich verabfolgt. Das wirkliche Zinsenergebnis für die verschiedenen Anschaffungen, welche sich auf zirka 1200 Franken belaufen haben, reichte begreiflicherweise nicht mehr aus, und so mußte dazu auch noch ein Teil der erhaltenen Beiträge an Geschenken verwendet werden; aber dessenungeachtet konnte man dennoch eine Vermehrung von Fr. 71.75 verzeichnen. Wir verwendeten uns auch für die Enthebung der Wehrsteuerpflicht bei den Couponeinlösungen; diese wurde in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes der Stiftung gewährt. Die Rückzahlung der Steuer erfolgt aber erst 1942, und diese berührt deshalb im Berichtsjahr die Rechnung nicht.

Leider gingen die Blumenenthebungsspenden nicht mehr so zahlreich ein, was sicher mit den heutigen Verhältnissen zusammenhängt. Um so dankbarer sind wir stets für das Gedenken bei Familienfesten, frohem Beisammensein oder auch aus entgegenbringendem Wohlwollen für diese segensreiche Stiftung. Möge sich dieselbe als wertvolle Institution erfreulich weiter entwickeln, um, ihrer Aufgabe entsprechend, helfend jungen Bräuten beizustehen, diesen durch die Zuwendungen die gebührende Anerkennung für treu geleistete Kindespflicht auszudrücken, aber auch sich anspornend auszuwirken zur Hingabe und Fürsorge in der Familie. Ein guter Stern möge darum auch fernerhin über der Schweizerischen Brautstiftung walten!

E. Sand.

Das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt teilt uns mit, daß an die Spitze des Zweiges für Kriegswirtschaft, welcher die Verbindung mit den Frauenverbänden für die Anpassung an die Mangelwirtschaft leitet, an Stelle der am 1. September zurückgetretenen Frl. Dr. *Dora Schmidt*, Frl. Dr. *Erika Rickli*, Vorsteherin der Haushaltungsschule Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, gewählt worden ist.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

XXXXI. Generalversammlung in Lausanne, Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Oktober 1942. Samstag, den 3. Oktober, 14.15 Uhr, in der Aula der Universität, Palais de Rumine, Place de la Ripponne.

Tagesordnung: Begrüßung und Jahresberichte. Referate. Probleme der Familienzulagen: Aus der Arbeit der Gesetzstudienkommission, Frl. Dr. *A. Quinche*, Lausanne. Väter und Mütter von morgen: Aus der Arbeit der Erziehungskommission, Frl. Dr. *M. Evard*, *St-Sulpice*. Presse und Frauenbewegung, Frau *F. Amstutz*, Bern, *Redaktorin am «Bund»*. Nach jedem Bericht Diskussion. Grundsätzliches der Preiskontrolle und seine Anwendung in der Praxis, Herr *R. Pahud*, *Chef der Eidg. Preiskontrolle*, *Montreux*. — Gesellige Vereinigung im Hôtel de la Paix, 20.15 Uhr. Einladung der Waadtländer Frauenvereine.

Sonntag, den 4. Oktober, 10 Uhr, in der Aula der Universität: Frauenerwerbsarbeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Frl. *Valentine Weibel*, *lic. jur.*, *Genf*. Die Beziehungen zwischen Stadt und Land, Herr Staatsrat *F. Porchet*, *Lausanne*, *Chef des waadtländischen Departementes für Landwirtschaft, Industrie und Handel*. — Gemeinsames Mittagessen im Hôtel de la Paix, 13 Uhr.

Tagung. Vom 26. bis 28. September findet in Zürich der Wochenendkurs zur Besprechung dringender Aufgaben der Volkswohlfahrt statt (vide August-Nummer des «Zentralblattes», S. 189).

Helen Guggenbühl: «**Haushalten in der Kriegszeit**». Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamt und dem Eidgenössischen Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt im Auftrage des Werbedienstes der Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft. Mit 53 Illustrationen und 10 Tafeln. Geb. Fr. 3.20. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Die Rationierung und Rohstoffknappheit erfordern eine vollständige Umstellung in der Haushaltsführung. Dieses Buch enthält nun eine Zusammenfassung aller Erfahrungen der letzten Jahre, welche es ermöglichen, der Teuerung wirksam zu begegnen. Das Kochen, die Kleiderpflege, das Waschen, die Brennstoffeinsparung sind in ausführlichen Kapiteln behandelt. Die führenden Expertinnen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft haben in Verbindung mit den kriegswirtschaftlichen Behörden unter Zuziehung von Hausfrauen an seiner Gestaltung mitgewirkt. Die Zusammenstellung besorgte Frau *Helen Guggenbühl*, die langjährige Redaktorin des Haushaltsteils des «Schweizer-Spiegels». Der Chef des Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes, Dr. *Feißt*, der Chef des Eidgenössischen Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes, Direktor *E. Speiser*, sowie die Präsidentin des Schweizer Verbandes Volksdienst-Soldatenwohl, Frau *Else Züblin-Spiller*, geben der Publikation das offizielle Geleit. Die kriegswirtschaftlichen Behörden haben hier in Zusammenarbeit mit einem angesehenen Verlag etwas geschaffen, das wohl nicht nur in der Schweiz einzig dasteht.

Das Buch ist volkstümlich geschrieben und für jede Frau leicht verständlich. *Als besonderen Vorzug empfinden wir es, daß nichts empfohlen wurde, was sich nicht auch in einfachsten Verhältnissen durchführen läßt.* Alle Ratschläge tragen

der künftigen Entwicklung Rechnung und werden deshalb verwendbar bleiben, auch wenn noch schärfere Einschränkungen erforderlich sein sollten.

*

Der verdienten Verfasserin, Frau *Helen Guggenbühl*, gebührt der Dank der Schweizerfrauen, denen sie in Wort und Bild soviel Anregung und Belehrung vermittelt.

Sch.

Oskar Hanselmann: Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden

Technik der Anpassung an Krisenzeiten. Bildungsverlag, Zürich. Preis broschiert Fr. 2.20.

Schwierigkeiten haben wir heute alle genug zu überwinden. Und es ist sicher notwendig zu wissen, wie sich die uns täglich entgegenstellenden Hindernisse überwinden oder dann wenigstens in ihren Auswirkungen mildern lassen.

Es gibt bis heute noch keine Veröffentlichung, die dieses heikle Problem so erschöpfend und knapp zugleich behandelt wie diese Broschüre. Sie macht uns nicht nur mit dem Wesen der Schwierigkeit bekannt, sondern sie erklärt uns auch, warum die meisten Menschen mit ihren Schwierigkeiten nie fertig werden. Und was wohl das wichtigste ist: an Hand von über 150 verständlichen Leitsätzen sagt sie uns klipp und klar, wie sich die meisten Schwierigkeiten überwinden lassen und auf was es dabei ankommt.



**WOLLSTOFFE
SEIDENSTOFFE
KONFEKTION**

CIOLINA u. CIE. A.

Marktgasse 51, Bern

Man merkt, daß der Verfasser nicht nur das Problem beherrscht, sondern daß hier vor allem auch aus einer reichen Fülle praktischer Erfahrungen geschöpft worden ist. Die klare, phrasenlose Sprache wirbt überzeugend für den Versuch, die vielen Anregungen auch auszuwerten. Die vorbildliche Gliederung macht das empfehlenswerte Werkchen außerdem handlich und daher für alle, die mit inneren und äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, praktisch äußerst brauchbar.

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Winterkurs Beginn: 2. November 1942. Dauer 6 Monate. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten.
Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Hygiene und Kinderpflege.

Tages-Kochkurs Beginn 2. November 1942. Dauer 6 Wochen (je vormittags). Der Unterricht umfaßt außer dem Kochen alle zeitgemäßen Haushalt- und Ernährungsfragen.
Anmeldung bis 24. Oktober.

Abend-Kochkurs für die **gepflegte Küche**, 10 Abende (2 mal pro Woche). Mittwoch und Donnerstag. Kursgeld Fr. 50. -. Beginn 23. September, 19 Uhr. Anmeldungen für den Abendkurs bis 21. September.

Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin Frl. H. Nyffeler, Telephon 2 24 40.

HAUSHALTUNGSSCHULE

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

LENZBURG

Der **Winterhalbjahreskurs** beginnt am 15. Oktober 1942

Auskunft erteilt die Schulleitung



In Ihrem eigenen Interesse halten Sie sich nach wie vor an die

ZIMMERLI

TRICOTAGEN



Solche werden Sie in jeder Hinsicht voll und ganz zufriedenstellen.

Bezugsquellennachweis, wenn nötig, durch

STRICKEREIEN ZIMMERLI & CO.

AKTIENGESELLSCHAFT

AARBURG

Zwingli-Kalender für das Jahr 1943

Herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Preis einzeln Fr. 1, per Dutzend Fr. 10.80. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel.

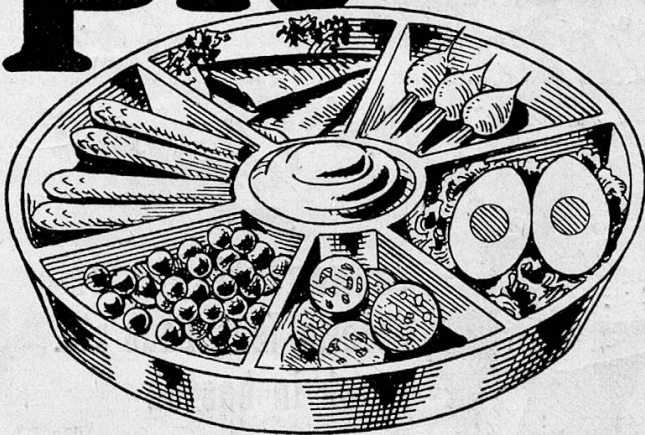
Der « Zwingli-Kalender », der erfüllt ist von Zwinglis tapferem Geist, tritt seinen 25. Jahrgang an. Der Chef-Redaktor, Pfr. D. *Adolf Maurer*, hat bekannte Schweizer Theologen und Volksschriftsteller zur Mitarbeit herangezogen in den Wochensprüchen von Karl Barth, Emil Brunner, Leonhard Ragaz und Eduard Thurneysen. Neben spannenden, in die Tiefe führenden Erzählungen werden brennende Fragen behandelt von Fritz Wartenweiler und Walter Lüthi. Oskar Farner erzählt aus Zwinglis Studentenzeit in Wien, und Eduard Thurneysen gibt ein knappes, meisterhaftes Lebensbild von Christoph Blumhardt. Simon Gfellers « Eine vo Müettis ungfreute Tage » gibt Blick in das Leben einer arbeitsamen Bauersfrau. Bekannte Schweizer Künstler haben den Kalender aufs beste illustriert. Man staunt, was einem hier alles geboten wird.

Konrad Grimmer

Geschrieben von Konrad Grimmer, 26 Blätter als Postkartenkalender in Zweifarbendruck. Preis Fr. 2.

Der bestbekannte Graphiker *Konrad Grimmer* hat 26 Sprüche der Heiligen Schrift in künstlerisch tadelloser Weise geschrieben und zu einem geschmack-

Pic



Salat-Sauce

Ein Frauenverein:

... Wir gratulieren Ihnen zur Erscheinung dieses *zeitgemäßen, sehr schmackhaften und wohlbekömmlichen Produktes* auf dem Lebensmittelmarkt.

„Neue Berner Zeitung“:

... ein hundertprozentiges, bekömmliches, erstklassiges Produkt, nahrhaft, gehaltvoll, appetitlich anzusehen und im Geschmack deliziös. ... Herr W. Wymann hat sich damit ein großes Verdienst erworben.

Ein Küchenchef:

Pic-Sauce möchten wir heute in unserm Betrieb nicht mehr missen! Diese gefällt besonders wegen ihrer Feinheit im Geschmack, der appetitlichen Farbe und ihrer Ausgiebigkeit.

In Comestibles-, Milch- und Kolonialwarengeschäften erhältlich

Alleinhersteller: **W. Wymann**, Chef de cuisine, **Bern, Kramgasse 69, Tel. 3 18 54**
(vis-à-vis Cinéma Capitol) Haus-Service

Lieferant der zur Herstellung verwendeten Milchprodukte: **Verbandsmolkerei Bern**

vollen, geschlossen wirkenden, kleinen Postkartenabreißkalender, im Format von 10,5 × 20,5 cm, vereinigt und so einen wirklich schönen Jahrweiser geschaffen, der es verdient, in den evangelischen Schweizerhäusern Eingang zu finden. Als Geschenk wird dieser Kalender sich vorzüglich eignen, denn er ist nicht nur ein wahres Schmuckstück, sondern er ruft uns kräftige Worte der Bibel zu, die zu beherzigen niemand gereuen wird. Man darf füglich behaupten, daß dieses preiswerte Schriftkunst-Kalenderchen vorbildlich ist. Konrad Grimmer hat mit ihm in verdienstvoller Weise gegen den leider nur allzuviel verbreiteten « christlichen Kitsch » gekämpft.

Zwingli-Verlag, Zürich.

Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer* : « **Wie soll man arbeiten ?** » (Auszug aus dem Buche « Die Arbeit des Menschen »), 3. ergänzte Auflage, Preis 70 Rp. — Verlag E. Baumgartner, Buchdruckerei, Burgdorf.

In einem kleinen Schriftchen von 12 Seiten fügt die bekannte Privatdozentin an der Berner Universität ihre Thesen über rationelles, erfolgreiches Arbeiten zusammen. Ein Zitat aus der Broschüre : « *Mehr* arbeiten als gefordert wird, ist das Geheimnis des Erfolges ! »

Ecole d'Etudes sociales (Soziale Frauenschule), Genève

Semestre d'hiver: 21 octobre 1942 — 27 mars 1943

Subventionnée par la Confédération

Culture féminine générale. — **Formation professionnelle d'assistantes sociales** (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines.

Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc., formation de gouvernantes de maison, au **Foyer de l'Ecole** (villa avec jardin). Programme (50 cts) et renseignements: **Route de Malagnou 3, Genève.**

Sammelt Gartenabfälle

Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Torf, Laub etc. rasch in besten Gartenmist.

LONZA A.G. BASEL

Das Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Die Schrift « **Wie soll man arbeiten ?** » sollte auf jedem Arbeitsplatz liegen. Als ständiger Ratgeber wird sie Freund und Helfer der Arbeitenden sein.

Schweizer Wirtschaftsschau „Durchhalten - Neu gestalten“

veranstaltet von der Luzerner Handelskammer und der **Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft** mit Unterstützung der lokalen Behörden und wirtschaftlichen Kreise vom *12. bis 27. September 1942* in den Räumen des Luzerner Kunst- und Kongreßhauses, um die hervorragende Rolle der Kriegswirtschaft zu zeigen und was Gewerbe und Industrie schufen, um die Probleme der Gegenwart zu meistern. Die Anstrengungen und erzielten Erfolge schweizerischer Technik, Wissenschaft und Industrie sind in leichtverständlicher Weise zur Darstellung gebracht. Wegen der gesamtschweizerischen Bedeutung der Schweizer Wirtschaftsschau in Luzern gewähren die Transportanstalten *Fahrvergünstigungen*, über welche die Bahnstationen Auskunft erteilen.

Risi-Orola, ein neues Ei-Sparmittel

Risi-Orola ist auf der Basis von Soja aufgebaut. Soja ist ein Träger von Nährstoffen, besonders Eiweiß. Im Orola haben wir also Nährwert und ein wichtiges Bindemittel, mit dem wir sogar dazu gelangen, das Ei überall dort gänzlich

Rheuma-Bad Baden **Badhotel Schwanen**

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fließendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst**, **Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen**, Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Prospekte gerne zur Verfügung.

Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

*Nebenhaus: **Bad-Hotel Adler.*** Teilw. fließendes Wasser, Lift, Zentralheizung
Besitzer: *S. Moser-Kramer*

BADEN bei Zürich **BAD-HOTEL BÄREN**

das ruhig gelegene, komfortable Kurhotel. Quellen und Kurmittel im Hause. **Thermalgebad.** Diätküche.

Telephon 221 78

Besitzer: Familie **K. Gugolz-Gyr**



LOCARNO *Hotel Pestalozzihof* Alkoholfrei

direkt bei Stadtpark und Seepromenade. Gepflegte Küche

Neue Besitzerin: Frau **E. Steiner**

einzusparen, wo wir es küchentechnisch nicht zu schlagen brauchen. Wo wir sonst das geschlagene Ei (Eiweiß, Eischnee) brauchen, verwenden wir halb und halb. Orola hat aber noch die Eigenschaft zu treiben wie ein Backpulver, was eine leichte und gutaufgehende Kochspeise gibt.

Die Gastgewerbliche Ausstellung in Zürich hat den Erfolg und die Durchschlagskraft dieses Produktes bewiesen.

Beispiele: Für die Bindekraft des schaumigen Eies verwenden wir zur Hälfte Ei und zur Hälfte Orola, für leichte Teige oder leichte Bindekraft nur Orola. 10—15 g Orola ersetzen ein Ei.

Alleinige Herstellerin von Risi-Orola ist Risi-Nahrungsmittelfabrik AG., Basel 19.

Altstoffe sammeln — auch im Garten!

Im Laufe des Sommers sammeln sich im Garten eine ganze Menge Abfälle, die in ihrer Gesamtheit Werte darstellen, die das kommende Anbauwerk erleichtern. Mehr als je sind wir darauf angewiesen, daß gar nichts verloren geht. Diese große schwere Zeit stellt hohe Anforderungen an uns. Wenn auf unserer Scholle maximale Ernten erzielt werden sollen, so müssen wir dem Boden nicht nur nehmen dürfen, sondern ihm auch geben. Es ist deshalb Pflicht eines jeden von uns, im Komposthaufen eine stille Reserve neuer Gartenkraft anzulegen. Dabei muß aber unbedingt System in der Sache liegen. Alles was sich in Haus und Garten, im Acker, selbst auf der Landstraße bietet, muß sorgfältig gesammelt, gründlich durcheinander gemengt und nach einer bestimmten Regel aufgestockt

Muetter —

ich han immer Hunger!!

Das ist klar! - Fleischlose Tage, - dann wenig Zucker, wenig Käse, wenig Fett, wenig Eier -
warum dazu noch eine Salatsauce ohne Nährwert?

Pic-Fein heisst die Salatsauce von heute!

Markenfrei - ohne Oel und Fett jedoch
mit Eigelb und Protein (ungefärbt)

Etwas für denkende Hausfrauen - ein Qualitätsprodukt der

Heinr. Rusterholz AG.

Speisefettwerk Wädenswil



Haben Sie vom Arzt **Massage** verordnet, oder

*plagen Sie die Hühneraugen
eingewachsene Nägel* usw.

dann kommen Sie sofort zur fachmännischen und
sorgfältigen Behandlung in

RUDOLF'S FUSSPFLEGE-INSTITUT

Staatl. diplomierte Spezialisten Spitalgasse 31 **Bern** Telephon 3 17 99

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Hausangestellten schon gegen
die Folgen von Krankheit und Unfall versichert?
Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Per-
sonal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Haus-
angestellten, das Personal von Heimen, Anstalten und
gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Be-
dingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich. Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

Das Vertrauenshaus für

**BETT-, TISCH- und
KÜCHENWÄSCHE**

in Leinen, Halbleinen, Misch-
und Kunstfasergeweben

Leinenweberei Bern AG., Bern

City-Haus **Bubenberplatz 7**

SCHULTHESS & Co., VERLAGSBUCHHANDLUNG ZÜRICH

In zweiter Auflage ist erschienen:

Die Gesunderhaltung von Mutter und Kind

von **Dr. Th. Koller**, Professor, I. Oberarzt der Universitäts-
Frauenklinik Zürich

und **Dr. H. Willi**, leitender Arzt des Säuglingsheimes der
Universitäts-Frauenklinik Zürich **Preis Fr. 6.20**

Kindergärtnerinnen-Seminar „Sonnegg“

Ebnat-Kappel (Toggenbg.) Pädagogische Leitung: **H. Kopp**, 14 Lehrkräfte

Beginn des neuen Kurses: 20. Oktober 1942

Dauer 1 1/2 Jahr

Staatliche Patentprüfung

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse

Dauer 5 Monate

Eintritt jederzeit

Eigene Stellenvermittlung

Anmeldungen und Anfragen durch die **Direktion A. Kunz-Stäuber**, Tel. 7 22 33

werden. Lage um Lage wird aufeinander geschichtet, gut durchnäßt und um die Zersetzung bzw. Umwandlung zu beschleunigen, *Composto Lonza* eingestreut. Wir rechnen hierbei auf jede 15 cm starke Schicht und pro Quadratmeter etwa 400 Gramm.

Schon nach kurzer Zeit setzt eine lebhaftige Gärung ein, die selbst zähe Stoffe wie Trester und Binsen, ja selbst Maisstengel zermürbt. Vorteilhaft wirkt es, wenn der sorgfältig ausgestockte Haufen letzten Endes mit einer leichten Erdschicht abgeschlossen wird. Wir tun noch ein Übriges: Nach einigen Wochen wird die ganze Masse umgebaut, so daß das Untersterste nach oben und umgekehrt, die inneren Teile nach außen, die äußeren nach innen gewendet werden. Damit wird der gesamte Stock einer gründlichen Zersetzung unterworfen, so daß uns nach drei bis vier Monaten eine kraftvolle Humusmasse zur Verfügung steht. Wir brauchen dieses wirkliche Edelprodukt, um unseren ermüdeten Boden zu verjüngen.

Handels- und Verkehrsschule Bern, Wallgasse 4, Tel. 3 54 49

Erfolgreiche Schule für Handel und Verwaltung Vorbereitung für Laborantinnen- und Hausbeaminnenschulen. **Diplomabschluss, Stellenvermittlung.**

Erstklassiges Vertrauensinstitut.
Man verlange Prospekte und Referenzen.

Neue Kurse beginnen am 22. Oktober.

*Mitglieder, berücksichtigt
unsere Inserenten!*

MÄRWILER



ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler

**Das fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**

MONREPOS

Ges. gesch



**Preis:
Fr. 13.80**

Das Ideal für müde Beine

Alleinverkauf für:

- Baden:** Erich Friz, Weite Gasse 17.
- Basel:** H. Schneeberger & Co., Gerbergasse 16.
- Bern:** Christen & Co., Marktgasse 28.
- Frauenfeld:** Kopp & Co., zum Schwert.
- Inferlaken:** J. Bühler-Knittel, Pédicure.
- Luzern:** Bielmann & Co., Baselstr. 12, Pilatusstr. 4.
- Romanshorn:** Schöffeler & Co., Bahnhofstr. 24.
- St. Gallen:** Schmidhauser-Ruckstuhl, Marktpl. 24.
- Solothurn:** Bregger & Co., Hauptgasse 8.
- Thun:** Gebr. Baumann & Co., Hauptgasse 12.
- Winterthur:** Hasler & Co., Marktgasse 70.
- Zürich:** Carl Ditting, Rennweg 35.

Übrige Schweiz: Franko, direkt vom Fabrikanten
Aug. Schneider & Co., Stockerenweg 6, Bern

Tausend - Scherben - Künstler

**Kurt Ferd. Girtanner Bern
Kramgasse 23 Gegr. 1938**

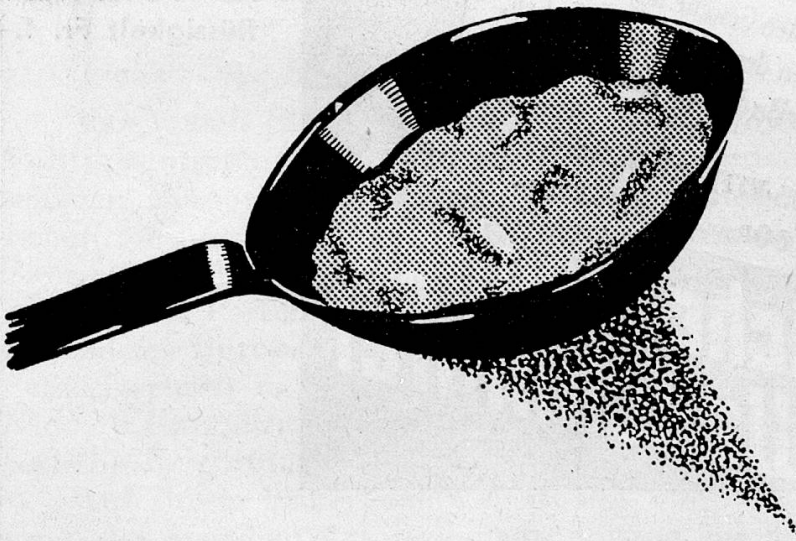
Atelier für Porzellan-, Marmor-, Steingut- und
Kunstgegenstände-Reparaturen.
Geöffnet 8.30—12.15 u. 14—18, Samstag 16 Uhr.

risi —

anstatt Ei

OROLA

spart Geld und ist noch
markenfrei



risi - **OROLA**, das beste Küchenhilfsmittel zum
Kochen, Braten und Backen ohne Eier

Risi-Nahrungsmittelfabrik AG., Basel 19

Telephon 37973

plus-VITE

Wäscht neutral!

Alkalifreies neuartiges **NEUTRALES** Waschmittel
für **delicate Wäsche, Wolle, Seiden-
und Kunstseidengewebe**

PLUS-VITE verhindert jegliches Verfilzen oder
Eingehen der feinsten Gewebe. Kein Verschleim
oder Ausbluten der delikatesten Farben.

Vorzüglich für Bad, Haar- und Hautpflege

PLUS-VITE ist keine Seife.
Preis: **60** Rappen und **1** fr. Packung

**Das neuzeitliche neutrale
Waschmittel**



Packungen
für 40 Liter Wasch-
flüssigkeit Fr. —.60
für 80 Liter Wasch-
flüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE“: dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen, entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien.

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johansring 52**